

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53. Für ungelieferte eingekaufte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigerpreise: Die jedesmalige Beilage oder deren Raum für Anzeigen aus Aue und dem Bezirk Schwarzenberg 20 Pfg., auswärts 25 Pfg., die Stammspaltzeile für Aue und den Bezirk Schwarzenberg 20 Pfg., sonst 25 Pfg. Bei größeren Abzählungen und freierem Rabatt. Anzeigennahme die späteste 9 1/2 Uhr vor mittags. Zur Zeit im Cab kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeigen durch Fernsprecher erfolgt oder die Manuskripte nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 15

Freitag, den 18. Januar 1918

13. Jahrgang

Günstige Verhandlungen mit der Ukraine.

Ein Misstrauensvotum gegen Fürst Bülow. — Der preussische Riesenetat.

Die Behandlung unserer Gefangenen in Frankreich.

Der Hauptausschuß des Reichstags besprach am Dienstag die Behandlung der deutschen Gefangenen in Frankreich.

Herr Erzberger (Zentr.) fragte an, welche Gründe die Regierung zu ihren neuen Maßnahmen bezüglich der Internierung von Franzosen und Französinen der nordfranzösischen Gebiete veranlaßt haben. Anzunehmen ist, daß die Behandlung der nach Frankreich verschleppten Elsaß-Lothringer und die Weigerung der französischen Regierung, sie zurückzugeben, die Ursache ist. Die Regierung sollte eine Lenkschrift über ihr und der Franzosen Verhalten in der Gefangenenebehandlung vorlegen. Dann würde sich zeigen, um wieviel höher die humane Gesinnung der Deutschen gegenüber der der Franzosen stehe. In Frankreich sei die Behandlung am schlechtesten, in England werde sie von Tag zu Tag besser.

General Friedrich bestätigte, daß Frankreich in der Behandlung der Gefangenen weit hinten steht unter allen Staaten. In der Vollziehung des Reichstages ist offen ausgesprochen worden, daß die deutsche Regierung nicht willens ist, ihre braven Krieger nach Willkür behandeln zu lassen. Wenn die Franzosen ihr Verhalten nicht ändern, werden weitere scharfe Vergeltungsmassnahmen angeordnet. Das schwere Unrecht, das die Franzosen an unseren Elsaßern getan, und ihre Weigerung, sie zurückzugeben, ist der Ursache gewesen, 800 Franzosen nach Biala und 400 Französinen nach Holzminde überzuführen. Mindestens 800 Elsaßler werden noch widerrechtlich in Frankreich zurückgehalten. Alle Vorschriften und Verhandlungen haben die Franzosen unbeachtet gelassen. Die Internierten werden so lange festgehalten, bis die Franzosen den letzten Elsaßler herausgegeben haben. Wir sind dabei in gutem Recht, was auch die Neutralen anerkennen werden. Die Verhandlungen in Bern mit den Engländern und anderen Nationen sind mir in guter Erinnerung. Der gute Wille war auf beiden Seiten vorhanden, den Austausch der Kriegsgefangenen in die Wege zu leiten. Auch die Verhandlungen in Kopenhagen waren erfreulich. — In Bern hatte die deutsche Regierung großen Widerstand zu überwinden, um 60 000 Familienväter zum Austausch zu bringen. Die Franzosen legten alle möglichen Hindernisse in den Weg. Die Schweiz hat unsere Bemühungen lebhaft unterstützt. Ich gehe mich der Hoffnung hin, daß sich die Franzosen doch noch besinnen, mit uns in Unterhandlung über den Austausch weiterer Gefangener zu treten und eine bessere Behandlung unserer Landsleute in die Wege zu leiten. Am 1. Februar werden Schweizer Herzge zu Frankreich und Deutschland umschauhalten, und ich hoffe, daß das Ergebnis ein gegenseitiger Austausch bzw. Internierung von Gefangenen in der Schweiz sein wird. Die Internierung gewisser Familienväter in der Schweiz ist durch das Entgegenkommen der Schweiz ermöglicht worden. Unser Vorschlag, 20 000 Väter auszutauschen, Kopf um Kopf, wurde von Frankreich nicht angenommen. Wir schließen dann vor, 5000 Franzosen gegen 4000 deutsche Familienväter auszutauschen, sie wollten aber weit mehr.

Fluchtversuche Deutscher werden in Frankreich sehr bestraft; in Deutschland und England auf Grund von Vereinbarungen dagegen mit 14 Tagen Gefängnis. In bezug auf Sabotage sind wir nur mit England im Einvernehmen, sie soll weder getrieben, noch unterstützt werden. In Frankreich dagegen wird die Sabotage amtlicherseits unterstützt. Das muß gegenüber rechtlichen Zeitungsmeldungen festgestellt werden. Verhinderung, schlechte Behandlung, Verabreichung von Kriegsgefangenen sind in Frankreich häufig. Wir haben Vorstellungen erhoben und Maßnahmen dagegen verlangt; ebenso haben wir die Verwendung gefangener Unteroffiziere aller Grade nur zur Beaufsichtigung gefordert. Liebesgabendienst und Postverkehr, geistlicher Hilfsdienst und Wäherberjorgung werden ebenfalls Gegenstand der Verhandlungen. Frankreich darf nicht im Zweifel sein, daß wir, falls es die erniedrigende Behandlung unserer Gefangenen gegenüber nicht ändert, weitere Vergeltungsmassnahmen anordnen werden. Wir haben 410 000 gefangene Franzosen und über 7000 Offiziere, mindestens doppelt soviel als wie die Franzosen Gefangene von uns. Wir müssen

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 18. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem größten Teil der Front war die Gefechtsstätigkeit gering, lebhafter in der Gegend südwestlich von Cambrai. Bei kleineren Unternehmungen nördlich und nordwestlich von Prosmes wurden Gefangene eingebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

An der mazedonischen und italienischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Schließlich gegen die gefangenen Franzosen vorgehen, wollen wir unsere braven Soldaten und Krieger nicht im Stich lassen.

General Friedrich wiederholte am Schluß der Besprechung, daß Besserung eingetreten sei, stellt aber fest, daß unsere Forderungen restlos nicht erfüllt sind. Wir werden aber nicht ruhen, bis dies geschehen ist. Wir haben schon 1915 zu Repressalien gegriffen, also ungebührliches Hörgern kann man uns nicht vorwerfen. Die französische Ritterlichkeit ist fiktiv, der Engländer ist ganz anders. Hierin verleugnet sich die germanische Rasse nicht. Eine Denkschrift wird in der gewünschten Weise hergestellt werden. Wichtig ist, daß die aus Frankreich zurückgeführten Gefangenen vielfach Klagen über vermeintliche Vernachlässigung seitens der Heimat. Aber sie lassen sich dann doch überzeugen, daß sie damit der Heeresverwaltung unrecht tun. Diese kennt und tut ihre Pflicht; es ist nicht ihre Schuld, wenn der Erfolg nicht immer die Bemühungen lohnt.

Politische Uebersicht.

Gute Aussichten der Friedensverhandlungen.

Erklärungen des österreichischen Ministerpräsidenten.

Im Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses machte Ministerpräsident v. Seidler im Einvernehmen mit dem Minister des Aeußern, Grafen Czernin, einige Erklärungen über den Stand der Verhandlungen in Brest-Litowsk. Er führte aus, die wesentlichste Bedeutung kommt den Beratungen jener Kommission zu, welche sich mit der Regelung der sogenannten politischen und territorialen Fragen im Verhältnis zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland einerseits und Rußland andererseits befaßt. Die Beratungen dieser Kommission befinden sich zur Zeit im Stadium der Formulierung der beiderseitigen Standpunkte. Hierbei trat bereits eine solche Klärung der Anschauungen ein, daß sie gegenüber dem Stand der Verhandlungen am 27. Dezember als entschiedener Fortschritt bezeichnet werden muß. Andererseits geht aus dem Communiqué hervor, daß diese Klärung der beiderseitigen Standpunkte allerdings noch nicht die Punkte erkennen läßt, auf welcher die von beiden Seiten mit gleichem Ernste angestrebte Ausgleichung erfolgen soll. Die Schwierigkeiten, die im Laufe der Verhandlungen noch zu besiegen sind, dürfen nicht unterschätzt werden. Das ganze Streben des Ministers des Aeußern ist darauf gerichtet, im Sinne des von ihm in der Friedensfrage stets eingenommenen und öffentlich vertretenen Standpunktes zu einer Verständigung zu gelangen, welche auf dem Programm eines Friedens ohne Annexionen und Kontributionen fußt und welche gleichzeitig unter Wahrung der Gesichtspunkte der Gegenseite die eigenen Interessen wahrt. Der Minister des Aeußern blickt der weiteren Entwicklung der Beratungen mit Vertrauen entgegen und zweifelt nicht, daß es gelingen wird, die Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Der Ministerpräsident bemerkte schließlich, daß möchte

dem ausdrücklichen Wunsche Ausdruck geben, daß ich bald in der Lage sein werde, dem Reichsrat noch günstigere Nachrichten mitzuteilen als heute.

Ein Wiener Angriff gegen Fürst Bülow.

In Besprechung der Vorgänge in Deutschland beschäftigt sich das der österreichischen Regierung nahe stehende Wiener „Freundenblatt“ mit Berliner Gerüchten, daß der frühere Reichskanzler Fürst Bülow lebhaft am Werke sei, dem Staatssekretär von Kühlmann Schwierigkeiten zu bereiten in der Absicht, sich selbst an seine Stelle zu setzen und sagt: Es muß von Grund heraus und klar gesagt werden, daß in Österreich auch nicht der leiseste Zweifel darüber besteht, daß man zwischen dem Fürsten Bülow und von Kühlmann keinen Vergleich ziehen könne. Dieser genießt das volle, uneingeschränkte Vertrauen nicht nur der österreichisch-ungarischen Regierung, sondern auch der Völker Österreich-Ungarns, die es ihm hoch anrechnen, daß er mit ebensolcher Jähgierkeit wie Geschäftlichkeit seinen Kurs auf einen baldigen ehrenvollen Frieden stetig einhält. Fürst Bülow genießt dieses Vertrauen nicht. In Österreich-Ungarn und allen Kreisen der Monarchie besteht das Gefühl, daß Bülow zur Zeit der italienischen Krisis durch Ausbieten österreichisch-ungarischer Gebiete an die italienische Regierung treuer Sekundant war. Wenn also heute von dieser oder jener Stelle im Deutschen Reich behauptet und verbreitet wird, Fürst Bülow würde auch bei den Verbündeten ein willkommenener Friedensunterhändler Deutschlands sein, so muß dieser Ansicht mit Bedauern, aber mit Nachdruck entgegengetreten werden.

Die englische Arbeiterpartei an Trotski.

Der „Manchester Guardian“ gibt folgendes Telegramm der englischen unabhängigen Arbeiterpartei an Trotski wieder: Nachdem Lloyd George und Wilson ebenso wie die Vertreter der Mittelmächte Cure Formel „keine Annexionen, keine Indemnitäten“ angenommen haben und wir glauben, daß die Anwendung dieses Grundsatzes im einzelnen lediglich in einer vollen Konferenz möglich ist, drängen wir unsere Regierung, unverzüglich an Verhandlungen für den allgemeinen Frieden teilzunehmen. Wir sind von Herzen mit Euch in Eurem großartigen Eintreten für den internationalen Frieden.

Verhaftung Kerenski?

Laut „Hetzsch“ soll es den Bolschewik gelungen sein, Kerenski in der Petersburger Wohnung eines sozialistisch-revolutionären Stadtrates aufzufahren; seine Verhaftung solle bevorstehen.

Rumänien und Rußland.

Nach einem Telegramm der Petersburger Telegraphen-Agentur erfolgte die (von uns schon mitgeteilte) Verhaftung des rumänischen Gesandten Diamandi in der Nacht vom 13. zum 14. d. M. wegen grausamer Unterdrückungsmassregeln der rumänischen Regierung gegenüber russischen Soldaten. Das ganze diplomatische Korps begab sich auf Anregung der französischen und englischen Botschaft zu Lenin. Die Kommissare bewilligten die Freilassung auf den Vorschlag des amerikanischen Botschafters hin, daß er in seinem Namen der rumänischen Regierung eine Erklärung gegen die Gewaltmassregeln Rumäniens gegenüber russischen Soldaten senden werde. Später wurde der Befehl erteilt, Diamandi freizulassen. Weiter wird aus Petersburg gemeldet: Der Kommandant der 49. Division teilt mit, daß rumänische Behörden feindliche Handlungen gegen russische Soldaten unternehmen und keinen Lebensmitteltransport durchlassen. Das 194. Regiment der 49. Division wurde von rumänischen Streitkräften umzingelt und entwaffnet, auch der Ausschuß des 195. Regiments und österreichische Offiziere, die zum Befehl der russischen gekommen waren, wurden von den Rumänen verhaftet. Der Rat der Volkskommissare verlangt Freilassung der verhafteten Soldaten und Offiziere, Bestrafung der militärischen Behörden, die die Verhaftungen vornahmen und Sicherheiten dafür, daß sich derartige Vorfälle nicht wiederholen. Falls eine Antwort innerhalb 24 Stunden nicht erfolgt, wird unsere Reklamation als neuer Bruch betrachtet werden. Wir werden die nachdrücklichsten militärischen Maßnahmen treffen. gez. Lenin, Oberbefehlshaber. Arbiensko, Kriegsbevollmächtigter.